

Leitsätze zur Kompetenzorientierten Beurteilung

Im Herbst 2017 von einer Arbeitsgruppe erarbeitet und am 14. Dezember 2017 vom Erziehungsrat beschlossen (ERB Nr. 2017-79).

1 Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Beurteilung liefern unten aufgeführte Dokumente. Das Rechtsbuch des Kantons Uri ist unter <http://ur.lexspider.com/> abrufbar.

- [Artikel 32](#) des Schulgesetzes
- [Artikel 27](#) der Schulverordnung
- [Reglement](#) über die Beurteilung und die Promotion an der Volksschule
- [Reglement](#) über die Beurteilung im Kindergarten

Weiter stehen den Schulleitenden und den Lehrpersonen folgende Dokumente und Webseiten als Unterstützung zur Verfügung:

- Fachbericht Beurteilen der D-EDK (<https://www.d-edk.ch/beurteilen>)
- Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung - Eine Beurteilung, die stärkt! (Bildungsportal)
- Bestehende Beurteilungsinstrumente (Bildungsportal)
- [Standards](#)
- <https://www.igesonline.net>

2 Ausgangslage

***Die Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule um etwas zu lernen
und nicht nur wegen der Note im Zeugnis.***

Die Lehrpersonen müssen sich im Spannungsfeld zwischen Förderung und Selektion immer wieder neu orientieren. Indem sie ihr Beurteilungshandeln normativ und formal begründen können, zeigen sie, dass sie als Fachleute für das Lehren und Unterrichten auch Fachleute für das Beurteilen sind.

Beurteilen ist also ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts. Die formativen Beurteilungsanlässe (Förderung) gewinnen - im Vergleich zu den summativen (Benotung) - aber immer mehr an Bedeutung.

3 Bezugsnorm

Die Definition der Lernziele und der Beurteilungskriterien stehen am Anfang der Unterrichtsplanung.

Die Notenskala bezieht sich auf die Beurteilungskriterien und wird vor der Prüfung definiert.

Jede Beurteilung bezieht sich auf eine Norm. Eine professionelle Beurteilung setzt voraus, dass die Bezugsnorm klar deklariert ist. Das gewährleistet Transparenz und Beurteilungen können plausibel begründet werden.

Blickwinkel	Messung	Schlüsselfragen	Norm
Lehrplan Unterricht & Ziele	Kompetenzerreichung Lernstand in Bezug zum Lernziel	Habe ich das Lernziel er- reicht?	Lernzielorientierte Bezugsnorm
Einzelne Schülerin/Ein- zelner Schüler Leistungsfähigkeit	Individueller Lernzuwachs Lernstand in Bezug zum eigenen Lernweg	Wie viel habe ich dazuge- lernt? Was kann ich nun besser als vorher?	Individuelle Bezugs- norm
Lerngruppe Altersgruppe	Vergleich Lernstand in Bezug zu ande- ren Lernenden	Wo stehe ich mit meinen Leistungen innerhalb der Lerngruppe?	Soziale Bezugsnorm

4 Beurteilung von überfachlichen Kompetenzen

Soziale, personale und methodische Kompetenzen sind genauso wichtig wie die fachlichen.

Die überfachlichen Kompetenzen können das fachbezogene Lernen entscheidend unterstützen. Die beiden Kompetenzen lassen sich dadurch oft nicht eindeutig abgrenzen und nur im Kontext der Situation und des Lernarrangements erkennen und beurteilen.

4.1 Abgrenzung zwischen den fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

Im Zeugnis wird die Beurteilung in den überfachlichen Kompetenzen separat ausgewiesen.

Die methodischen Kompetenzen fließen in die Noten der Fachkompetenzen ein.

Die Verbindung von Fachlichem und Überfachlichem wie auch von Wissen und Anwenden hat zum Ziel, dass Gelerntes auch nutzbar gemacht werden kann. Die Leistungen in den fachlichen und überfachlichen Kompetenzen werden separat beurteilt – die fachlichen in Noten, die überfachlichen mit Worten und einer 4-stufigen Skala.

Mit der klaren Unterscheidung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen ist es nicht zulässig, beispielsweise Heftführung, Mitmachen im Unterricht oder Erledigung der Hausaufgaben als Begründung beim Auf- oder Abrunden von Noten herbeizuziehen.

5 Formative, summative und prognostische Beurteilungsformen und Beurteilung

**Die Schülerinnen und Schüler müssen immer wissen,
ob die Beurteilung im Rahmen der Förderung oder der Benotung erfolgt.**

**Sobald im Rahmen der Beurteilung ein Prädikat verliehen wird
und diese Beurteilung relevant für die Note im Zeugnis ist,
handelt es sich um eine summative Beurteilung.**

Beurteilung kann die Förderung (formativ), die Benotung (summativ) oder die Laufbahnberatung (prognostisch) zum Ziel haben. Vor der Beurteilung muss geklärt und transparent gemacht werden, welche Beurteilungsform eingesetzt wird.

Formative Beurteilung findet in der Gegenwart eines Lernprozesses, ihn begleitend und prägend, statt. Summative Beurteilung zieht Bilanz über das Erreichte. Prognostische Beurteilung blickt in die Zukunft.

Funktion	Ziel	Hinweise ¹
Formative Beurteilung Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Ziele • Hinweise für die nächsten Lernschritte der einzelnen Schülerinnen und Schüler • Motivation der Schülerinnen und Schüler • Grundlage für Unterrichtsplanung 	<ul style="list-style-type: none"> • «Trainingsphase» • häufig • den Lernprozess begleitend • in Bezug auf den individuellen Lernfortschritt
Summative Beurteilung Selektion/Bilanz	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele pro Klasse • Lernstand abschliessend ermitteln • Grundlage für Zeugnis 	<ul style="list-style-type: none"> • «Wettkampfphase» • am Ende einer Arbeit/Lerneinheit • in Bezug auf Kompetenzen aus dem Lehrplan
Prognostische Beurteilung Entscheidungshilfe	<ul style="list-style-type: none"> • zuverlässige Prognose zur weiteren Schullaufbahn • Grundlage für Laufbahnentscheide 	<ul style="list-style-type: none"> • Ganzheitliche Beurteilung • fachliche und überfachliche Kompetenzen • Leistungsentwicklung

6 Ganzheitliche Beurteilung

**Die ganzheitliche Beurteilung vereint die Beurteilung des Lernfortschritts (formativ)
mit Beurteilung von Wissen und Können (summativ)
sowie der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.**

Nicht alle Beurteilungssituationen müssen den Anspruch von «Ganzheitlichkeit» erfüllen. Zum Ausdruck kommt die ganzheitliche Beurteilung bei Beurteilungsgesprächen, im Zeugnis und bei der prognostischen Beurteilung – sprich bei Laufbahnentscheiden.

¹ Mögliche Beurteilungsanlässe sind in der Broschüre «Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung - Eine Beurteilung, die stärkt!» aufgeführt.

7 Elemente der Beurteilung

7.1 Selbst- und Fremdbeurteilung

Die Lehrpersonen setzen Beurteilungsformen ein, die eine differenzierte Selbst- und Fremdbeurteilung des Lernstands der Schülerinnen und Schüler erlauben.

Schrittweise lernen Schülerinnen und Schüler über ihr Lernen, ihre Fortschritte wie auch über die Schwierigkeiten nachzudenken, zu sprechen und Konsequenzen daraus zu ziehen. In diesem Prozess werden sie von der Lehrperson unterstützt und begleitet. Lernziele werden klar und stufengerecht bekannt gemacht und dienen als Orientierung für die Selbstbeurteilung (Transparenz). Im Gespräch mit der Lehrperson soll die Selbstbeurteilung der Schülerin/des Schülers mit der Einschätzung der Lehrperson (Fremdbeurteilung) verglichen werden.

Die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung steht immer auch im Verhältnis zur Qualität der erhaltenen Fremdbeurteilungen. Wer in Selbstbeurteilung geübt ist, kann auch Fremdbeurteilung besser annehmen.

7.2 Beurteilungsgespräch

***Das Beurteilungsgespräch hat drei zentrale Funktionen:
Informieren, Austauschen und Vereinbarungen treffen.***

Lehrpersonen und Eltern nehmen die Lernenden in der Regel in unterschiedlichen Situationen wahr. Daraus ergeben sich unterschiedliche Einschätzungen und zum Teil andere/widersprüchliche Erwartungen und Ziele. Im jährlichen Beurteilungsgespräch werden die Eltern über den Leistungs- und Entwicklungsstand des Kindes informiert. Beurteilungsbögen, Lerntagebücher, Portfolios, Leistungsübersichten etc. können als Gesprächsgrundlage dienen.

7.3 Schulzeugnis

***Die Beurteilung im Zeugnis macht eine Aussage
über die während eines Semesters erbrachten Leistungen.
Eine Zeugnisnote ist ein professioneller Ermessensentscheid der Lehrperson und
nicht nur das arithmetische Mittel aller Prüfungsnoten.***

8 Beurteilung als Thema der Unterrichtsentwicklung

Noten sind professionelle Ermessensentscheide auf der Grundlage dokumentierter Lernergebnisse. Dieses Verständnis ist als Beurteilungspraxis und –kultur im Team aufzubauen, um es gegenüber Eltern, Abnehmern und Bildungspolitik vertreten zu können.